

Hungerrevolte in Petersburg.

Blutige Unterdrückung durch Militärgewalt. — Angeblich 400 Tote und Verletzte. — Die Drohung des Stadtkommandanten. — Rufe nach Brot und Frieden.

Der Krach der russischen Verwaltung.

Petersburg, 11. März. (Reuter.)

Der Kommandant der Petersburger Truppen General Chawalow gibt in einem Aufruf bekannt:

„Infolge der Unruhen und Gewalttätigkeiten in den letzten Tagen und infolge der versuchten Angriffe auf Soldaten und Polizei sowie der trotz Verbotes in den Straßen abgehaltenen Versammlungen wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, von jeder Waffe Gebrauch zu machen und vor keiner Maßregel zurückzuschrecken, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.“

Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Straßenbahnbetrieb ist eingestellt.

Berlin, 12. März.

Nach einem Bericht des Stockholmer Korrespondenten der „Doff. Itg.“ beträgt die Zahl der bei der Petersburger Hungerrevolte Getöteten und Verwundeten 300 bis 400. Die blutigen Vorgänge, welche sich vom letzten Montag bis Mittwoch abgepielt haben, sollen in ihrer Schrecklichkeit den Revolutionstagen von 1905 nicht nachgestanden haben. Bemerkenswert sei, daß bei der zweitägigen Hungerrevolte aus der tausendköpfigen Menge die Rufe nach dem Frieden mindestens ebenso oft wie die Rufe nach Brot erklangen.

In Petersburger politischen Kreisen herrscht die Furcht, daß die ausgebrochene Revolte nur ein unbedeutendes Vorspiel zu weit ernsteren Unruhen sei und daß sie sich auch auf die nicht weniger hungernde Provinz demnächst ausdehnen werde.

In Moskau ernster als in Petersburg?

Amsterdam, 12. März.

Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Petersburg: Sonntag nachmittag herrschte große Aufregung auf den Straßen. Kavalleriepatrouillen durchzogen die Stadt nach allen Richtungen. Die Menge jubelte den Truppen und die Soldaten jubelten der Menge zu. Die ganze Angelegenheit hätte nicht so gefährlich ausgesehen, wenn nicht die Leute stundenlang vor den Brotläden gestanden wären, aber durch die Anwesenheit Tausender Wartender erhielten die Lebensmittel demonstrationen ein ernsthaftes Aussehen. Die Läden wurden in den äußeren Vierteln und in den Fabriksvierteln ernsthaft beschädigt.

Aus Moskau liegen noch keine Berichte vor; dort muß die Lebensmittelkrise ernster gewesen sein als in Petersburg.

Verschlimmerung der Lage. — Ministerbesprechungen.

Bern, 12. März.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß die Lebensmittelkrise in den letzten Tagen sich noch verschlimmert hat. Mehl- und Brotmangel machen sich besonders in Petersburg und Moskau fühlbar. Außer der Transportkrise kommen noch zahlreiche Momente in Betracht, durch die die geregelte Versorgung der beiden Hauptstädte behindert wird. Es wurde die Einführung der Brotkarte mit einer Tagesration von 140 Gramm beschlossen; sie „soll“ innerhalb zehn Tagen in Kraft treten. Außerdem werden wiederholt Personenzüge für eine ganze Woche unterdrückt, um den Lebensmitteltransport zu steigern.

Die Duma hat einstimmig eine Tagesordnung des Abgeordneten Miljukow angenommen, die die sofortige Versorgung von Petersburg, Moskau und anderen industriellen Städten und außerdem die Zulassung von Arbeitervertretern in das Komitee für die nationale Verteidigung verlangt.

Die Annahme der Tagesordnung erfolgte, während die Arbeitermassen streikten. In den letzten Tagen feierten zahlreiche Manifestanten, um gegen die Brotnot Einspruch zu erheben. Es kam zu blutigen Zusammenstößen.

Ministerpräsident Golizyn berief nachts einen bringenden Ministerrat ein, zu dem auch die Präsidenten und Vizepräsidenten des Senats und der

Duma sowie der Oberbürgermeister von Petersburg und andere Persönlichkeiten geladen wurden.

Amflicher Beschönigungsversuch.

Kopenhagen, 11. März.

Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, haben die außerordentlich starken Schneefälle dieses Winters ernste Störungen im Getreideverkehr der russischen Eisenbahnen zur Folge gehabt. Die Schwierigkeiten in der regelmäßigen Versorgung der Hauptstadt verursachten „übertriebene Besorgnisse“ in der Bevölkerung, die aus Furcht, daß auch die Brotvorräte zur Neige gehen könnten, anfangs Brot mit Gewalt fortzunehmen und auf diese Weise einen mehr oder weniger fühlbaren Mangel herbeiführte. Besonders die Frauen der unteren Stände riefen in einigen Stadtteilen Unruhen hervor, die aber dank den energischen Maßregeln der Behörden „nirgends“ einen ernsteren Charakter annahmen.

Gleichzeitig wurde eine Reihe außerordentlicher Maßnahmen getroffen, so der öffentliche Verkauf von Brot in verschiedenen Stadtvierteln. Da überdies die Schneefälle nachgelassen haben, ist die normale Versorgung der Hauptstadt nur noch eine Frage kurzer Zeit.

Vor der großen Offensive. — Bruch zwischen Regierung und Duma. — Friedensrufe.

K. Kopenhagen, 12. März.

Die aus Petersburg eintreffenden Berichte stimmen dahin überein, daß sich ganz Rußland in fieberhafter Erregung befinde und so wie vor dem Kriegsausbruch einem Heerlager gleiche. Die militärischen Vorbereitungen seien abgeschlossen, der Beginn der großen russischen Offensive hänge nur noch vom Wetter und vom Eintreffen gewisser Kriegsmaterialtransporte ab, die bisher trotz wiederholter Ankündigungen ausgeblieben seien. Der Zar und der König von Rumänien hätten formell den Oberbefehl übernommen. Als Exekutivorgan sei ihnen Großfürst Nikolai Nikolajewitsch beigegeben, dem nominell als Adlatus der rumänische Kronprinz zur Seite stehe. Hohe Kommandostellen hätten weiters die Generale Brussilow, Everth, Schtscherbatom, Kuropatkin, Dimitrijew, Leschtschizki, Ruski, Zwanow, Rennenkampff, Mischtschenko, Popow, Pietrow, Plehwe und Gurko.

Unterrichtete Kreise sehen trotz dieses Apparates der Offensive mit größter Sorge entgegen, da die innere Lage Rußlands sich katastrophal zu gestalten beginnt. Die steigende Gärung wird gar nicht mehr geleugnet. Wie „Ruskija Wjedomosti“ erfahren, hat der Innenminister die Provinzbehörden angewiesen, ihm alle nur halbwegs politischen Reden, die auf Kongressen welcher Art immer gehalten werden, unverzüglich telegraphisch weiter zu geben. Dem Vernehmen nach planen die Semstwo nämlich gleich den Adelsverbänden scharfe Resolutionen wegen der inneren Krise, weshalb Protopopow auf dem Laufenden sein will, um eventuell sogleich einschreiten lassen zu können. Nach derselben Quelle ist der Bruch zwischen Duma und Regierung vollständig. Die Regierung bezichtigt die Duma rundweg revolutionärer Umtriebe und stützt sich auf den Brief des Petersburger Militärchefs General Chawalows an Guttschkow als den Obmann des industriellen Zentralkomitees für Kriegsmaterialerzeugung, worin es heißt: „Die Arbeitergruppe hält im Vereine mit zahllosen anderen, gar nicht zu ihrer Partei gehörigen Personen und Körperschaften fortgesetzt Beratungen ab, in denen revolutionäre Forderungen erhoben und der schleunige Friedensschluß verlangt werden. Ich werde daher alle derartigen Versammlungen durch Polizeiorgane mit weitgehenden Vollmachten überwachen lassen!“